

# Der Weisheitsbegriff in den cusanischen Idiota-Schriften

Autor(en): **Agosta, Silvio**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie = Revue philosophique et théologique de Fribourg = Rivista filosofica e teologica di Friburgo = Review of philosophy and theology of Fribourg**

Band (Jahr): **66 (2019)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-869332>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SILVIO AGOSTA

# Der Weisheitsbegriff in den cusanischen *Idiota*-Schriften<sup>1</sup>

## 1. EINLEITUNG

Kurt Flasch bemerkte einmal, die *Idiota*-Dialoge hätten im Vergleich zu anderen Schriften des Cusaners „etwas Zerklüftetes, zufällig Zusammenge-  
stelltes“.<sup>2</sup> Insbesondere sah Flasch *De staticis experimentis* als „vereinzelt  
im Ganzen des Werkes des Cusanus“<sup>3</sup> und mahnte: „[W]ir sollen nicht  
nachträglich verbinden, was er [= Cusanus; Anm. S.A.] getrennt hat.“<sup>4</sup> Oh-  
ne die Unterschiede zu den anderen beiden Dialogen bestreiten zu wollen,  
soll in diesem Beitrag gezeigt werden, dass die *Idiota*-Dialoge durch den  
cusanischen Weisheitsbegriff<sup>5</sup> inhaltlich verbunden sind. Weisheit ist aller-  
dings ein nicht nur theologisch hoch aufgeladener, schillernder Begriff,  
dessen Spannweite von der Beschreibung einer inneren Haltung des Wei-  
sen bis zum Wort Gottes, durch das der Schöpfer die Welt erschaffen und  
dann auch erlöst hat, reichen kann. Damit nicht genug schillert der Begriff  
auch darin, worin die Haltung des Weisen liegen soll: in einer Art Lebens-  
klugheit, die ihn alle Beschwerden und Aufgaben dieser Welt meistern  
lässt, im persönlichen wie im gesellschaftlichen Bereich, oder in der Wel-  
tabgewandtheit des einsamen Einsiedlers, der in der Ruhe seine Mitte und  
seinen Frieden gefunden hat, in der weisheitsliebenden Suche der Philo-  
sophen nach Wissen oder in einer religiösen Praxis?<sup>6</sup>

<sup>1</sup> Dieser Aufsatz ist die überarbeitete Version meines Vortrags auf der Jungcusaner-Ta-  
gung 2016 in Chieti. Meine Teilnahme an der Tagung wurde von der Maria-Düsing-Stiftung  
(verwaltet von der Eberhard Karls Universität Tübingen) mit unterstützt.

<sup>2</sup> FLASCH, Kurt: *Nikolaus von Kues. Geschichte einer Entwicklung. Vorlesungen zur Einfüh-  
rung in seine Philosophie* (= Klostermann Rote Reihe 27). Sonderausgabe. 3. Auflage. Frank-  
furt am Main: Klostermann 2008, 252. Vgl. auch ebd., 251.

<sup>3</sup> FLASCH: *Nikolaus von Kues. Geschichte einer Entwicklung*, 325.

<sup>4</sup> FLASCH: *Nikolaus von Kues. Geschichte einer Entwicklung*, 325. Vgl. auch ebd., 251.

<sup>5</sup> Die Grundzüge des cusanischen Weisheitsbegriffs in *De sapientia I* untersuchte jüngst:  
DEL CARMEN PAREDES-MARTÍN, María: *Elements of Cusa's Concept of Wisdom*, in: EULER, Wal-  
ter Andreas (Hg.): *Akten des Forschungskolloquiums in Freising vom 8. bis 11. November 2012*,  
unter Mitarbeit v. Alexandra Geissler (= Mitteilungen und Forschungsbeiträge der Cusanus-  
Gesellschaft 34). Trier: Paulinus 2016, 203–219.

<sup>6</sup> Zur Spannweite des Begriffs vgl. z.B. die folgenden Unterartikel zum Stichwort „Weis-  
heit“ in: KASPER, Walter/BAUMGARTNER, Konrad/BÜRKLE, Horst/GANZER, Klaus/KERTELGE,  
Karl/KORFF, Wilhelm/WALTER, Peter (Hgg.): *Lexikon für Theologie und Kirche*. Begr. v. Mi-  
chael Buchberger, Bd. 10: *Thomaschristen bis Žytomyr*, 3. Auflage. Freiburg i.Br.: Herder 2001  
[kurz: LThK<sup>3</sup> Bd. 10 (2001)], 1033–1043; DREYER, Mechthild: *[Weisheit:] I. Philosophisch*, in:  
LThK<sup>3</sup> Bd. 10 (2001), 1033; MARBÖCK, Johannes: *[Weisheit:] II. Biblisch: 1. Altes Testament*. W.

Auch in den Idiota-Dialogen finden wir eine entsprechend große Spannweite. So hat Klaus Reinhard auf die christologischen und trinitarischen Einfärbungen des cusanischen Weisheitsbegriffs und ihre biblischen Grundlagen und theologischen Quellen aus der Tradition hingewiesen<sup>7</sup> und Hans Gerhard Senger hat neben dem biblischen und patristischen auch den griechisch-philosophischen Hintergrund aufgezeigt.<sup>8</sup> Wo also beginnen?

Eine für den Weisheitsbegriff in den Idiota-Dialogen zentrale theologische Aussage lautet unübersehbar, die Weisheit habe alles nach Maß, Zahl und Gewicht geordnet.<sup>9</sup> Und hier beginnt bereits die Schwierigkeit: Liegt die Weisheit darin, die Ordnung der Welt nach Maß, Zahl und Gewicht nachzuzeichnen? Sind wir also weise, wenn wir Naturwissenschaft betreiben? Bekanntermaßen bietet *De staticis experimentis* eine Sammlung vielfältiger empirischer Erkenntnisse und wurde öfters im Zusammenhang der Frage nach der Stellung des cusanischen Denkens in der Entwicklung der Naturwissenschaften betrachtet.<sup>10</sup> Daneben hat Giovanni Santinello die

u. W.-Literatur, in: LThK<sup>3</sup> Bd. 10 (2001), 1033–1036; MAIER, Johann: [Weisheit:] II. Biblisch: 2. Frühjudentum, in: LThK<sup>3</sup> Bd. 10 (2001), 1036; EBNER, Martin: [Weisheit:] II. Biblisch: 3. Neues Testament, in: LThK<sup>3</sup> Bd. 10 (2001), 1036–1037; HALLENSLEBEN, Barbara: [Weisheit:] III. Theologie- u. dogmengeschichtlich, in: LThK<sup>3</sup> Bd. 10 (2001), 1037–1038; HALLENSLEBEN, Barbara: [Weisheit:] IV. Systematisch-theologisch, in: LThK<sup>3</sup> Bd. 10 (2001), 1038–1039 und FÜRST, Walter: [Weisheit:] VII. Spirituell, in: LThK<sup>3</sup> Bd. 10 (2001), 1041–1042. Vgl. auch: SCHMITT, Armin: *Weisheit, Buch der Weisheit*, in: LThK<sup>3</sup> Bd. 10 (2001), 1043–1044 und HALLENSLEBEN, Barbara: *Weisheitschristologie*, in: LThK<sup>3</sup> Bd. 10 (2001), 1044–1045.

<sup>7</sup> REINHARDT, Klaus: *Christus – „Wort und Weisheit“ Gottes*, in: HAUBST, Rudolf/KREMER, Klaus (Hgg.): *Weisheit und Wissenschaft. Cusanus im Blick auf die Gegenwart. Akten des Symposiums in Bernkastel-Kues und Trier vom 29. bis 31. März 1990* (= Mitteilungen und Forschungsbeiträge der Cusanus-Gesellschaft 20). Trier: Paulinus-Verlag 1992, 68–97. Zu der sich daraus ergebenden Spannweite des Begriffs heißt es ebd., 96–97: „Durch die christozentrische Prägung bekommt der cusanische Weisheitsbegriff eine große Spannweite [...]. Er umfaßt göttliche wie menschliche Weisheit.“

<sup>8</sup> SENGER, Hans Gerhard: *Griechisches und biblisch-patristisches Erbe im cusanischen Weisheitsbegriff*, in: HAUBST, Rudolf/KREMER, Klaus (Hgg.): *Weisheit und Wissenschaft. Cusanus im Blick auf die Gegenwart. Akten des Symposiums in Bernkastel-Kues und Trier vom 29. bis 31. März 1990* (= Mitteilungen und Forschungsbeiträge der Cusanus-Gesellschaft 20). Trier: Paulinus-Verlag 1992, 147–176.

<sup>9</sup> Vgl. REINHARDT: *Christus – „Wort und Weisheit“ Gottes*, Anm. 22, S. 74.

<sup>10</sup> So in NAGEL, Fritz: *Nicolaus Cusanus und die Entstehung der exakten Wissenschaften* (= Buchreihe der Cusanus-Gesellschaft, Bd. IX). Münster Westfalen: Aschendorff 1984, 83–85 und in NAGEL, Fritz: *Scientia experimentalis. Zur Cusanus-Rezeption in England*, in: PUKELSHHEIM, Friedrich/SCHWAETZER, Harald (Hgg.): *Das Mathematikverständnis des Nikolaus von Kues. Mathematische, naturwissenschaftliche und philosophisch-theologische Dimensionen. Akten der Tagung im Schwäbischen Tagungs- und Bildungszentrum Kloster Irsee vom 8.–10. Dezember 2003* (= Mitteilungen und Forschungsbeiträge der Cusanus-Gesellschaft 29). Trier: Paulinus 2005, 95–109, sowie in SCHNEIDER, Stefan: *Cusanus als Wegbereiter der neuzeitlichen Naturwissenschaft?*, in: HAUBST, Rudolf/KREMER, Klaus (Hgg.): *Weisheit und Wissenschaft. Cusanus im Blick auf die Gegenwart. Akten des Symposiums in Bernkastel-Kues und Trier vom 29. bis 31. März 1990* (= Mitteilungen und Forschungsbeiträge der Cusanus-Gesellschaft 20). Trier: Paulinus-Verlag 1992, 182–220, und bei HOYER, Ulrich: *Die Stellung des Nikolaus von Kues in der Geschichte der neueren Naturwissenschaft*, in: REINHARDT, Klaus/SCHWAETZER,

Einheit von Wissenschaft und Weisheit im cusanischen Denken betont und sie in der Durchsichtigkeit wissenschaftlicher Ergebnisse auf die Weisheit<sup>11</sup> hin, sowie darin, dass die Weisheit „wissenschaftliche Erfahrung“<sup>12</sup> voraussetze, gesehen. Durch die Begrenzung auf *De sapientia* und *De ventione sapientiae* wurde die Frage nach der Einbindung empirisch-naturwissenschaftlicher Erkenntnisse in diesem Beitrag von Santinello jedoch ohne Einbeziehung von *De staticis experimentis* behandelt. Einen Versuch der Einbindung von *De staticis experimentis* in die Philosophie und Theologie des Cusanus hat Harald Schwaetzer vorgelegt, in dem er das empirische Denken dieser Schrift als aenigmatische Methode deutet und damit aber ihre empirischen Gedanken in ihrem konkreten Anspruch abzuschwächen scheint.<sup>13</sup> Eine Einbindung von *De staticis experimentis* in eine systematische Interpretation findet sich im Ansatz bei Inigo Bocken, der im Kontext seiner Interpretation der Zahl bei Cusanus auf der Grundlage von *De docta ignorantia* und *De coniecturis* die „empirische Wahrnehmung mit all ihren Ungenauigkeiten“<sup>14</sup> als Grund der Entfaltung der „Möglichkeiten der Zahl“<sup>15</sup> versteht und darin die systematische Einbettung von *De staticis experimentis* in das cusanische Denken sieht,<sup>16</sup> ohne allerdings auf die cusanische Weisheitskonzeption näher einzugehen.

Im Folgenden sollen die mit dem Weisheitsbegriff verbundenen inneren Bezüge der *Idiota*-Dialoge in den Blick genommen werden, um von dort her zu sehen, wie *De staticis experimentis* mit *De sapientia* und *De mente* zusammenstimmt. Die Bezüge scheinen zunächst nur gering zu sein:

Harald (Hgg.): *Nikolaus von Kues – Vordenker moderner Naturwissenschaft?* (= Philosophie interdisziplinär 7). Regensburg: S. Roderer-Verlag 2003, 25–43.

<sup>11</sup> SANTINELLO, Giovanni: *Weisheit und Wissenschaft im cusanischen Verständnis. Ihre Einheit und Unterschiedenheit*, in: HAUBST, Rudolf/KREMER, Klaus (Hgg.): *Weisheit und Wissenschaft. Cusanus im Blick auf die Gegenwart. Akten des Symposions in Bernkastel-Kues und Trier vom 29. bis 31. März 1990* (= Mitteilungen und Forschungsbeiträge der Cusanus-Gesellschaft 20). Trier: Paulinus-Verlag 1992, 57–67, hier 61.

<sup>12</sup> SANTINELLO: *Weisheit und Wissenschaft im cusanischen Verständnis*, 65.

<sup>13</sup> SCHWAETZER, Harald: *Die intellektuelle Anschauung als methodisches Prinzip einer naturwissenschaftlichen »scientia aenigmatica«. Anmerkungen zur Konzeption von Wissenschaft bei Cusanus und Prolegomena eines systematischen Bezugs zum Deutschen Idealismus*, in: PUKELSHEIM, Friedrich/SCHWAETZER, Harald (Hgg.): *Das Mathematikverständnis des Nikolaus von Kues. Mathematische, naturwissenschaftliche und philosophisch-theologische Dimensionen. Akten der Tagung im Schwäbischen Tagungs- und Bildungszentrum Kloster Irsee vom 8.–10. Dezember 2003* (= Mitteilungen und Forschungsbeiträge der Cusanus-Gesellschaft 29). Trier: Paulinus 2005, 247–261, hier v.a. 249.

<sup>14</sup> BOCKEN, Inigo: *Die Zahl als Grundlage der Bedeutung bei Nikolaus von Kues*, in: PUKELSHEIM, Friedrich/SCHWAETZER, Harald (Hgg.): *Das Mathematikverständnis des Nikolaus von Kues. Mathematische, naturwissenschaftliche und philosophisch-theologische Dimensionen. Akten der Tagung im Schwäbischen Tagungs- und Bildungszentrum Kloster Irsee vom 8.–10. Dezember 2003* (= Mitteilungen und Forschungsbeiträge der Cusanus-Gesellschaft 29). Trier: Paulinus 2005, 201–220, hier 220.

<sup>15</sup> BOCKEN: *Die Zahl als Grundlage der Bedeutung bei Nikolaus von Kues*, 220.

<sup>16</sup> BOCKEN: *Die Zahl als Grundlage der Bedeutung bei Nikolaus von Kues*, 220.

Da ist die Figur des Idiota und es gibt spärliche Hinweise zu Beginn von *De staticis experimentis*:

„Obwohl nichts in dieser Welt letzte Genauigkeit erreichen kann, erfahren wir doch, daß dem Urteil, das mit der Waage gewonnen wurde, größere Wahrheit zukommt, weshalb es allgemein angenommen wird.“<sup>17</sup>

Und:

„Der Prophet sagt nämlich, daß Gewicht und Waage das Urteil jenes Herren sind, der alles in Zahl, Gewicht und Maß geschaffen hat, und der, wie der Weise schreibt, die Wasserquellen gewogen und die Masse der Erde zugemessen hat.“<sup>18</sup>

Um die Verbindung dieser Stellen zu *De sapientia* und *De mente* zu sehen, müssen wir uns nun der Weisheitskonzeption in diesen Schriften zuwenden. Ich werde dabei zunächst auf *De sapientia* eingehen, dann auf *De mente*, und anschließend in einem letzten Schritt versuchen, die Verbindung zwischen dem bis dahin Dargelegten und *De staticis experimentis* aufzuzeigen.

## 2. DE SAPIENTIA I: WEISHEIT ALS EXISTENTIELLE TORHEIT IN DER KONTEMPLATIVEN AUFHEBUNG DER OPERA RATIONIS

In *De sapientia* schreibt Cusanus:

„Jene aber reden mit Schmecken von der Weisheit, die wissen, daß sie auf die Weise alles ist, daß sie nichts von allem ist.“<sup>19</sup>

<sup>17</sup> DE CUSA, Nicolaus: *Idiota de staticis experimentis*, in: DE CUSA, Nicolaus: *Idiota de sapientia. De mente*. Editionem post Ludovicum Baur alteram curavit Renata Steiger. Duas Appendices adiecit Raymundus Klibansky. *De staticis experimentis*, ex editione Ludovici Baur, brevem dissertationem addiderunt Carolus Bormann et Iohannes Gerhardus Senger (= DE CUSA, Nicolaus: *Nicolai de Cusa opera omnia*, iussu et auctoritate Academiae Litterarum Heidelbergensis ad codicum fidem edita [kurz: h], Vol. V). Hamburg: Meiner 1983 [kurz: h<sup>2V</sup>], hier: (h<sup>2V</sup>, n. 161, S. 221, Z. 6–8): „Quamquam nihil in hoc mundo praecisionem attingere queat, tamen iudicium staterae verius experimur et hinc undique acceptum.“; dt. Übers. aus: VON KUES, Nikolaus: *Philosophisch-theologische Schriften*. Hg. u. eingef. v. Leo Gabriel. Übers. v. Dietlind u. Wilhelm Dupré. Studien- u. Jubiläumsausgabe. Lat.-dt., Bd. III. Wien: Herder 1967 [im Folgenden kurz: Dupré III], 611–647, hier 613.

<sup>18</sup> DE CUSA: *Idiota de staticis experimentis*, (h<sup>2V</sup>, n. 162, S. 222, Z. 3–6): „Nam propheta quidam ait pondus et stateram iudicium Domini illius esse, qui omnia creavit in numero, pondere et mensura et fontes aquarum libravit et molem terrae appendit, ut Sapiens scribit.“; dt. Übers. aus: Dupré III, 613.

<sup>19</sup> DE CUSA: *Idiota de sapientia*, I, (h<sup>2V</sup>, n. 10, Z. 9–10) [h<sup>2V</sup> wie Anm. 17; Z.-Angabe stets nach h]: „Illi autem cum gustu de sapientia loquuntur, qui eam ita sciunt omnia, quod nihil omnium.“; dt. Übers. aus: VON KUES, Nikolaus: *Idiota de sapientia / Der Laie über die Weisheit*. Übers. u. hg. v. Renate Steiger (abgedruckt aus: *Schriften des Nikolaus von Kues in dt. Übersetzung*. Im Auftrag d. Heidelberger Akademie d. Wissenschaften [nachfolgend kurz: NvKdÜ] 1 [1988]/Philosophische Bibliothek [nachfolgend kurz: PhB] 411), in: VON KUES, Nikolaus: *Philosophisch-theologische Werke*. Lat.-dt., mit einer Einl. v. Karl Bormann, Bd. 2.

Dies ist ein grundlegender Gedanke der Koinzidenzlehre des Cusaners. Wir finden ihn exemplarisch im ersten Buch von *De docta ignorantia*.<sup>20</sup> Dasjenige, das alles und zugleich nichts von allem ist, meint Gott. Damit ist Weisheit bei Cusanus eine Bezeichnung für Gott. Dies ließe sich bereits aus dem Aufbau der beiden Bücher von *De sapientia* entnehmen, in denen der *Idiota* den Redner von der Wissenssuche in *De sapientia I* zur Theologie in *De sapientia II* führt. Explizit erfolgt die Gleichsetzung in *De sapientia I*.<sup>21</sup> Die Vorstellung von Gott als dasjenige, das alles und zugleich nichts von allem ist, trägt eine paradoxe Spannung in sich. Diese Spannung zwischen dem Alles-Sein und dem Nichts-von-allem-Sein finden wir auch in dem Ruf der Weisheit, den man zwar überall<sup>22</sup> hören könne, der aber darin bestehe, dass sie „in altissimis“<sup>23</sup> zu finden sei, und das heißt eben, dass sie eigentlich nicht zu finden ist, obwohl sie in allem ist. Aus dieser Einsicht heraus von der Weisheit sprechen, bedeutet nach Cusanus *cum gustu* von der Weisheit sprechen. Hieraus folgt für das Denken und Sprechen von der Weisheit die paradoxe Situation, dass zwar von allen Begriffen und sonstigen Tätigkeiten des Menschen her von ihr gehandelt werden kann, zugleich aber kein sprachlicher Ausdruck und keine Tätigkeit – weder einzeln noch als Summe genommen – für das Gemeinte hinreichend sein können.<sup>24</sup> Deshalb geht der Redner mit seinem Bücherstudium allein an dem eigentlich Gesuchten vorbei.<sup>25</sup> Dabei handelt es sich

Hamburg: Meiner 2002 [im Folgenden kurz: *Idiota de sap. / Der Laie über die Weisheit*, in: PhthW/Bd. 2], 17.

<sup>20</sup> DE CUSA, Nicolaus: *De docta ignorantia*. Ediderunt Ernestus Hoffmann et Raymundus Klubansky (in: DE CUSA, Nicolaus: *Nicolai de Cusa opera omnia*, iussu et auctoritate Academiae Litterarum Heidelbergensis ad codicum fidem edita, Vol. I). Leipzig: Meiner 1932 [kurz: h I], hier: I, c. 16, (h I, S. 31, Z. 6–7, [n. 43]): „Nam sicut omnia est, ita quidem et nihil omnium.“; dt. Übers. in: VON KUES, Nikolaus: *De docta ignorantia / Die belehrte Unwissenheit*. Übers. u. hg. v. Paul Wilpert (†) u. Hans Gerhard Senger (Buch I abgedruckt aus: NvKdÜ 15a (1994)/PhB 264a; Buch II abgedruckt aus: NvKdÜ 15b (1999)/PhB 264b; Buch III abgedruckt aus: NvKdÜ 15c (1999)/PhB 264c), in: VON KUES, Nikolaus: *Philosophisch-theologische Werke*. Lat.-dt., mit einer Einl. v. Karl Bormann, Bd. 1. Hamburg: Meiner 2002 [nachfolgend kurz: *De docta ign. / Die belehrte Unwissenheit*, in: PhthW/Bd. 1], hier: I, 61.

<sup>21</sup> DE CUSA: *Idiota de sapientia*, I, (h <sup>2</sup>V, n. 21, Z. 4–5); dt. Übers. in: *Idiota de sap. / Der Laie über die Weisheit*, in: PhthW/Bd. 2, 35: „Ist die ewige Weisheit etwas anderes als Gott? *Laie*: Es sei fern, daß sie etwas anderes ist, sondern sie ist Gott.“

<sup>22</sup> Vgl. DE CUSA: *Idiota de sapientia*, I, (h <sup>2</sup>V, n. 4, Z. 5–11) insbes. die Antwort des Laien auf die Frage, wo die Bücher Gottes zu finden seien, durch die er zum Wissen über seine Unwissenheit geführt worden sei: „Ubique“ (Z. 11); dt. Übers. in: *Idiota de sap. / Der Laie über die Weisheit*, in: PhthW/Bd. 2, 7.

<sup>23</sup> DE CUSA: *Idiota de sapientia*, I, (h <sup>2</sup>V, n. 3, Z. 10–12): „Ego autem tibi dico, quod »sapientia foris« clamat »in plateis«, et est clamor eius, quoniam ipsa habitat »in altissimis«.“; dt. Übers. in: *Idiota de sap. / Der Laie über die Weisheit*, in: PhthW/Bd. 2, 5.

<sup>24</sup> Vgl. DE CUSA: *Idiota de sapientia*, I, (h <sup>2</sup>V, n. 9); dt. Übers. in: *Idiota de sap. / Der Laie über die Weisheit*, in: PhthW/Bd. 2, 15–17.

<sup>25</sup> Vgl. DE CUSA: *Idiota de sapientia*, I, (h <sup>2</sup>V, n. 1–3 und n. 8); dt. Übers. in: *Idiota de sap. / Der Laie über die Weisheit*, in: PhthW/Bd. 2, 3–5 u. 13–15.

für Cusanus keineswegs um ein nur akademisches Problem, sondern um das, was der Idiota als „thesaurus laetitiae“<sup>26</sup> bezeichnet. Es geht um die Verwirklichung dessen, was in der Wissenssuche *eigentlich* angelegt ist, nämlich dass der Mensch zu sich selbst, zu seiner eigentlichen Verwirklichung findet, indem er sich dem Ursprung seines Antriebs zuwendet, der nichts anderes als sein innerstes Leben selbst ist:

„Sie [= die Weisheit; Anm. S.A.] ist nämlich das geistige Leben der Vernunft, die in sich einen gewissen naturgegebenen Vorgeschmack hat, durch den sie mit so großem Eifer nach der Quelle ihres Lebens sucht.“<sup>27</sup>

Dieser Quelle seines Lebens – so die Forderung des Idiota – muss der Mensch sich zuwenden und dadurch sich selbst und seinen Ursprung *als seines* gewinnen:

„Deshalb genügt es für den, der die ewige Weisheit sucht, nicht, das zu wissen, was man über sie lesen kann, sondern es ist notwendig, daß er, nachdem er mit Hilfe der Vernunft gefunden hat, wo sie ist, sie *zu der seinen macht*“.<sup>28</sup>

Dem Idiota geht es also nicht um eine theoretische Frage, die durch Lesen und „nur mit dem Wort [R]eden“<sup>29</sup> gelöst werden könnte, sondern um die existentielle Frage des Menschseins schlechthin.<sup>30</sup> Der Weisheitsbegriff in den Idiota-Dialogen ist eigentlich kein Begriff, sondern meint die Aufhebung aller Begriffe in den Ursprung aller denkerischen und gestalterischen menschlichen Tätigkeiten,<sup>31</sup> und dies – so darf man vielleicht sagen – ist eine Art kontemplative Praxis. Daher ist die demütige Torheit des Idiota der Modus der Annäherung an die als nicht erreichbar erkannte Weisheit:

<sup>26</sup> DE CUSA: *Idiota de sapientia*, I, (h<sup>2</sup>V, n. 1, Z. 10).

<sup>27</sup> DE CUSA: *Idiota de sapientia*, I, (h<sup>2</sup>V, n. 11, Z. 1–3): „Cum enim ipsa sit vita spiritualis intellectus, qui in se habet quandam connaturatam praegustationem, per quam tanto studio inquirat fontem vitae suae“; dt. Übers. aus: *Idiota de sap. / Der Laie über die Weisheit*, in: PhthW/Bd. 2, 19. Vgl. auch *Idiota de sapientia*, I, (h<sup>2</sup>V, n. 16, Z. 1–3): „Sic intellectus habet vitam suam ab aeterna sapientia et huius habet aliqualem praegustationem.“; dt. Übers. in: *Idiota de sap. / Der Laie über die Weisheit*, in: PhthW/Bd. 2, 27.

<sup>28</sup> DE CUSA: *Idiota de sapientia*, I, (h<sup>2</sup>V, n. 19, Z. 9–12): „Quapropter ad quaerentem aeternam sapientiam non sufficit scire ea, quae de ipsa leguntur, sed necesse est, quod postquam intellectu reperit ubi est, *quod eam suam faciat*.“; dt. Übers. aus: *Idiota de sap. / Der Laie über die Weisheit*, in: PhthW/Bd. 2, 33 [kursive Hervorhebung im dt. u. lat. Zitat von mir].

<sup>29</sup> DE CUSA: *Idiota de sapientia*, I, (h<sup>2</sup>V, n. 10, Z. 8–9); dt. Übers. aus: *Idiota de sap. / Der Laie über die Weisheit*, in: PhthW/Bd. 2, 17.

<sup>30</sup> Zur existentiellen Bedeutung der Weisheitssuche vgl. DE CUSA: *Idiota de sapientia*, I, (h<sup>2</sup>V, n. 12). Zu Weisheit und Sehnsucht siehe KREMER, Klaus: *Weisheit als Voraussetzung und Erfüllung der Sehnsucht des menschlichen Geistes*, in: HAUBST, Rudolf/KREMER, Klaus (Hgg.): *Weisheit und Wissenschaft. Cusanus im Blick auf die Gegenwart. Akten des Symposiums in Bernkastel-Kues und Trier vom 29. bis 31. März 1990* (= Mitteilungen und Forschungsbeiträge der Cusanus-Gesellschaft 20). Trier: Paulinus-Verlag 1992, 105–141.

<sup>31</sup> DE CUSA: *Idiota de sapientia*, I, (h<sup>2</sup>V, n. 9); dt. Übers. in: *Idiota de sap. / Der Laie über die Weisheit*, in: PhthW/Bd. 2, 15–17.

„Tu te scientem *putas*, cum non sis, hinc superbis. Ego vero *idiotam me esse cognosco*, hinc humilior. In hoc forte doctior existo.“<sup>32</sup>

Der Redner hält sich nur für wissend, bewegt sich also auf der Ebene der Meinung, während der *Idiota* sich als unwissend *erkannt* hat. In *De mente* lässt Cusanus den Philosophen das Thema der Selbsterkenntnis wieder aufgreifen:

„Ich habe nämlich allezeit auf meiner Wanderung durch die Welt weise Männer aufgesucht, um über die Unsterblichkeit des Geistes belehrt zu werden, da in Delphi das Erkennen geboten worden ist, daß der Geist sich selbst erkennen und mit dem göttlichen Geist verbunden fühlen soll“.<sup>33</sup>

Auch an dieser Stelle könnte man eher von einer existentiellen Suche als von einem theoretischen Interesse sprechen, das den Philosophen bewegt, die *sapientes* aufzusuchen.

Die Aufhebung der Begriffe in den Ursprung aller menschlichen Tätigkeiten hinein ist auch die Pointe des bekannten Bildes, das der Laie dem Redner in *De sapientia I* bietet. Dies zeigt sich in der Rückführung der drei „*opera rationis*“<sup>34</sup> – Zählen, Messen und Wiegen – auf ein jeweils durch die Verstandesoperation selbst nicht zugängliches, einfaches Kleinstes als ihr *principium*<sup>35</sup> und ihrer anschließenden Übertragung „in altissima“<sup>36</sup>. Hierbei sind die nicht erreichbaren Prinzipien der *opera rationis* Bild – oder Ähnlichkeit im Abbild – (*similitudo*) für das nichterreichbare Prinzip von allem.<sup>37</sup> Die Ähnlichkeit im Abbild auf die höchste Höhe übertragen kön-

<sup>32</sup> DE CUSA: *Idiota de sapientia*, I, (h<sup>2</sup>V, n. 4, Z. 2–4); dt. Übers. in: *Idiota de sap. / Der Laie über die Weisheit*, in: PhthW/Bd. 2, 7: „Du hältst dich für wissend, während du es nicht bist; daher bist du hochmütig. Ich aber *erkenne* an, daß ich ein unwissender Mensch bin; daher bin ich demütiger. Hierin bin ich vielleicht belehrter.“ [Kursive Hervorhebung im lat. u. dt. Zitat von mir].

<sup>33</sup> DE CUSA: *Idiota de mente*, c. 1, (h<sup>2</sup>V, n. 52, Z. 8–11) [h<sup>2</sup>V wie Anm. 17]: „Ego enim omni tempore mundum peragrando sapientes adii, ut de mentis immortalitate certior fierem, cum apud Delphos praecepta sit cognitio, ut ipsa se mens cognoscat coniunctamque cum divina mente se sentiat“; dt. Übers. aus: VON KUES, Nikolaus: *Idiota de mente / Der Laie über den Geist*. Übers. u. hg. v. Renate Steiger (abgedruckt aus: NvKdÜ 21 (1995)/PhB 432), in: VON KUES, Nikolaus: *Philosophisch-theologische Werke*. Lat.-dt., mit einer Einl. v. Karl Bormann, Bd. 2. Hamburg: Meiner 2002 [im Folgenden kurz: *Idiota de mente / Der Laie über den Geist*, in: PhthW/Bd. 2], 5.

<sup>34</sup> So nennt Cusanus die drei Tätigkeiten in: DE CUSA: *Idiota de sapientia*, I, (h<sup>2</sup>V, n. 5, Z. 8–9): „Haec sunt opera rationis illius, per quam homines bestias antecellunt; nam numerare, ponderare et mensurare bruta nequeunt.“; dt. Übers. in: *Idiota de sap. / Der Laie über die Weisheit*, in: PhthW/Bd. 2, 9.

<sup>35</sup> Vgl. DE CUSA: *Idiota de sapientia*, I, (h<sup>2</sup>V, n. 6); dt. Übers. in: *Idiota de sap. / Der Laie über die Weisheit*, in: PhthW/Bd. 2, 9–11.

<sup>36</sup> Vgl. DE CUSA: *Idiota de sapientia*, I, (h<sup>2</sup>V, n. 7, Z. 1–2): „Hunc clamorem sapientiae in plateis transfer in altissima, ubi sapientia habitat“; dt. Übers. in: *Idiota de sap. / Der Laie über die Weisheit*, in: PhthW/Bd. 2, 11.

<sup>37</sup> Vgl. DE CUSA: *Idiota de sapientia*, I, (h<sup>2</sup>V, n. 8) zum Prinzip von allem; dt. Übers. in: *Idiota de sap. / Der Laie über die Weisheit*, in: PhthW/Bd. 2, 13–15.



nen, durch das Abbild gewissermaßen in übersteigender Kontemplation auf das Urbild von allem blicken, ist für den Idiota die höchste für den Menschen erreichbare Weisheit:

„Summa sapientia est haec, ut scias quomodo *in similitudine* iam dicta attingitur inattingibile inattingibiliter.“<sup>38</sup>

Für den Idiota liegt die höchste (menschliche) Weisheit darin, alle Aktivitäten der menschlichen *mens* in ihrem *Abbildverhältnis in Ähnlichkeit* zu dem Urbild von allem zu wissen – und dies schließt die eigene Abbildhaftigkeit ein – und zugleich aber aufgrund der Unhintergebarkeit dieses *Abbildverhältnisses in Ähnlichkeit*, das immer ohne letzte *praecisio* bleibt, es als ein Nichtwissbares einzusehen. Diese Einsicht in die Nichtwissbarkeit des *Abbildverhältnisses in Ähnlichkeit* ist für ihn aber kein reines Theoretikum, sondern die Verwirklichung des eigenen intellektualen Lebens, indem sie zugleich Einsicht in das Eigentliche des Selbst bedeutet. Insofern ist die Torheit des cusanischen Idiota eine existentielle. Ihren sprachlichen Ausdruck findet sie in paradoxen Formulierungen. In ihnen werden die Begriffe durch Kombination mit ihrem Gegenteil aufgehoben und die Übergegensätzlichkeit des Gemeinten abgebildet. Die Aufhebung erfolgt dabei aber nicht vollständig, denn das käme dem Erreichen des Urbildes gleich, sondern es bleibt immer ein Resteindruck des Hilfsgerüsts zurück. Darin soll je eine Spur eines nichtwissbaren *Abbildverhältnisses* erahnbar werden.

### 3. *DE MENTE*: DIE SPUR DER WEISHEIT IM AKTIVEN VOLLZUG DER ENTFALTUNGSPOTENTIALITÄT DER *MENS*

In *De mente* bezeichnet der Idiota die Zahl als „die vorzügliche Spur, die zur Weisheit führt“.<sup>39</sup> Was meint er damit? Die Zahl ist für ihn die Grundlage aller *opera rationis*, die mit Verhältnisbestimmungen arbeiten, mithin Zählen, Messen und Wiegen. Man könnte sagen, hier sei das vorgebildet, was sich später in den Naturwissenschaften entfalten werde: Die Zahl als Grundlage einer mathematischen Modellierung und der Kartographierung der Welt unter dem Vorzeichen der Proportion. Sie ist damit der grundle-

<sup>38</sup> DE CUSA: *Idiota de sapientia*, I, (h<sup>2</sup>V, n. 7, Z. 12–14); dt. Übers. in: *Idiota de sap. / Der Laie über die Weisheit*, in: PhthW/Bd. 2, 13: „Die höchste Weisheit ist die, zu wissen, daß in dem vorgetragenen Gleichnis das Unberührbare auf nicht berührende Weise berührt wird“. [Kursive Hervorhebung im lat. Zitat von mir]. Im Duktus der hier vorliegenden Interpretation wäre die Stelle abgewandelt folgendermaßen zu übersetzen:

„Die höchste Weisheit ist die, zu wissen, [auf welche Weise (quomodo)] in dem vorge-tragenen [Ähnlichkeitsabbild (in similitudine)] das Unberührbare [in] nicht berührende[r] Weise berührt wird.“ [Übersetzungsänderungen von mir].

<sup>39</sup> DE CUSA: *Idiota de mente*, c. 6, (h<sup>2</sup>V, n. 94, Z. 15–16): „Hinc numerus praecipuum vestigium ducens in sapientiam.“; dt. Übers. aus: *Idiota de mente / Der Laie über den Geist*, in: PhthW/Bd. 2, 49.

gende Sprachbaustein aller experimentellen Naturwissenschaft. Bei Cusanus ist aber die Zahl noch mehr. Dies deutet sich bereits in *De docta ignorantia* an, wenn es heißt:

„Alle Forschung besteht [...] im Setzen von Beziehungen und Vergleichen [...]. Die Zahl umschließt [...] *alles*, was zueinander in proportionale Beziehung gebracht werden kann.“<sup>40</sup>

In *De mente* lässt Cusanus den *Idiota* diesen Gedanken weiterführen. Hier wird die Zahl zum grundlegenden Element aller denkenden und gestalterischen Tätigkeit der *mens*:

„Ohne die Zahl nämlich kann er [= der Geist/*mens*; Anm. S.A] nichts tun; weder Angleichung noch begriffliche Erkenntnis noch Unterscheidung noch Messung gäbe es, wenn es keine Zahl gäbe.“<sup>41</sup>

Deshalb bezeichnet der *Idiota* hier die Zahl als Urbild aller menschlichen Konzeptionen.<sup>42</sup> Sie ist für ihn die Grundlage aller *opera rationis*, aller Erkenntniswege des Menschen, weil sie die Grundlage der Unterscheidung ist<sup>43</sup>. Durch Unterscheiden und In-Beziehung-setzen, entfaltet sich in diesem Denken der menschliche Mikrokosmos<sup>44</sup>. Die Zahl ist für den *Idiota* die Art und Weise, in der alle menschlichen, denkerischen und gestalterischen Tätigkeiten vollzogen werden (*modus intelligendi*)<sup>45</sup>. Mathematische Modellierung und Kartographierung der Welt beruhen demnach für Cusanus auf demselben grundlegenden *modus intelligendi*, auf dem auch alle anderen intellektualen Tätigkeiten beruhen. Ein einziges geistiges Grundprinzip liegt hier allen menschlichen Gedankenentfaltungen, Erkenntniswegen und schöpferischen Tätigkeiten zugrunde. Aus dem einen Grundprinzip des Denkens, das nichts anderes als das Denken selbst ist, entfaltet sich bei Cusanus die gesamte menschliche Welt. Wir sollten

<sup>40</sup> DE CUSA: *De docta ignorantia*, I, c. 1, (h I, S. 5/Z. 23–S. 6/Z. 4, [n. 3]): „*Omnis* [...] *inquisitio in comparativa proportione* [...] *existit*; [...]. [...] *Numerus* [...] *omnia proportionabilia* *includit*.“; dt. Übers. aus: *De docta ign. / Die belehrte Unwissenheit*, I, in: PhthW/Bd. 1, 7–9. [Kursive Hervorhebung von mir].

<sup>41</sup> DE CUSA: *Idiota de mente*, c. 6, (h <sup>2</sup>V, n. 95, Z. 4–6): „*Sine numero enim nihil facere potest*; *neque assimilatio neque notio neque discretio neque mensuratio fieret numero non existente*.“; dt. Übers. aus: *Idiota de mente / Der Laie über den Geist*, in: PhthW/Bd. 2, 51.

<sup>42</sup> DE CUSA: *Idiota de mente*, c. 6, (h <sup>2</sup>V, n. 95, Z. 3–4): „*Pariformiter dico exemplar conceptionum nostrae mentis numerum esse*.“

<sup>43</sup> DE CUSA: *Idiota de mente*, c. 6, (h <sup>2</sup>V, n. 95, Z. 6–7): „*Res enim non possunt aliae et aliae et discretiae sine numero intelligi*.“ Vgl. auch DE CUSA: *Idiota de sapientia*, I, (h <sup>2</sup>V, n. 5).

<sup>44</sup> Zu Mikrokosmos und Entfaltung der menschlichen Einheit vgl. DE CUSA, Nicolaus: *De coniecturis*. Ediderunt Iosephus Koch† et Carolus Bormann, Iohanne Gerhardo Senger comite (in: DE CUSA, Nicolaus: *Nicolai de Cusa opera omnia*, iussu et auctoritate Academiae Litterarum Heidelbergensis ad codicum fidem edita, Vol. III). Hamburg: Meiner 1972 [kurz: h III], hier: II, c. 14, (h III, n. 143–144).

<sup>45</sup> DE CUSA: *Idiota de mente* c. 6, (h <sup>2</sup>V, n. 95, Z. 9–10): „*Unde cum numerus sit modus intelligendi, nihil sine eo intelligi potest*.“

daher den Begriff der Zahl bei Cusanus als Modus der Entfaltung aller denkerischen und gestalterischen Tätigkeiten des Menschen, als Unterscheidungspotentialität und Fähigkeit der Verhältnissetzung in der Einheit des Denkens verstehen. Die Entfaltung der *mens* ist aktiver Vollzug dieses Entfaltungsmodus. Cusanus lässt dies den Idiota in einem Bild ausdrücken, wenn er die *mens* mit einer lebendigen Zahl vergleicht.<sup>46</sup>

Inwiefern ist die so verstandene Zahl in *De mente* nun Spur zur Weisheit?

Zur Spur der Weisheit wird die Zahl für den Idiota dann, wenn sie in ihrem Abbildverhältnis in Ähnlichkeit zu ihrem Urbild verstanden wird. Interessanterweise benutzt Cusanus dabei nicht den Ausdruck *similitudo* sondern *imago*: Die Zahl in unserer *mens* ist für ihn dann herausragende Spur der Weisheit, wenn sie als „*imago numeri divini*“<sup>47</sup> verstanden wird.

Die urbildliche, göttliche Zahl bezeichnet bei ihm die Entfaltungspotentialität Gottes, aus der heraus die Schöpfung hervorging:

„[E]xplicatio virtutis illius unitatis, quae virtus est rerum entitas“<sup>48</sup>.

Die Zahl ist für Cusanus das grundlegende Element der Ordnung der Vielheit, ihrer Strukturiertheit, ihrer Bezüge und Unterschiede in der vom Menschen erkannten Welt. Die so verstandene Zahl aber ist bei ihm die Zahl der menschlichen *mens* und nicht die göttliche Zahl. Cusanus macht diese Unterscheidung zu Beginn des 6. Kapitels in *De mente*:

„Nicht daß ich glaube, sie [= die Pythagoreer; Anm. S.A.] wollten von der Zahl reden, wie sie in die Mathematik gehört und aus unserem Geist hervorgeht – denn daß die nicht Ursprung irgendeines Dinges ist, steht von selbst fest –, sondern sie haben symbolisch und vernünftig [symbolice ac rationabiliter] von der Zahl geredet, die aus dem göttlichen Geist hervorgeht, von der die mathematische ein Abbild ist.“<sup>49</sup>

Die göttliche Zahl in *De mente* ist ein *aenigma*, gewonnen aus der Selbstreflexion der menschlichen *mens*, das als besonderes und herausragendes Abbild in Ähnlichkeit – als *imago* – eine Art Platzhalterfunktion einnimmt. Sie steht hier als aenigmatisches Zeichen für etwas, das sich nicht bezeichnen lässt, als Bild von etwas, das nicht in ein Bild gefasst werden kann. Dieses Etwas ist das Mysterium der Schöpfung, das Verhältnis zwischen

<sup>46</sup> DE CUSA: *Idiota de mente*, c. 7, (h<sup>2</sup>V, n. 97–98); ebd., n. 97, Z. 11: „vivus numerus“; dt. Übers. in: *Idiota de mente / Der Laie über den Geist*, in: PhthW/Bd. 2, 53–55.

<sup>47</sup> DE CUSA: *Idiota de mente*, c. 6, (h<sup>2</sup>V, n. 95, Z. 10–11): „Numerus enim nostrae mentis cum sit imago numeri divini, qui est rerum exemplar, est exemplar notionum.“

<sup>48</sup> DE CUSA: *Idiota de mente*, c. 6, (h<sup>2</sup>V, n. 95, Z. 13–14). Wir übergehen hier die Erläuterung des Idiota zur trinitarischen Verfasstheit der menschlichen *mens* als *imago Dei* und widmen uns weiter der Zahl.

<sup>49</sup> DE CUSA: *Idiota de mente*, c. 6, (h<sup>2</sup>V, n. 88, Z. 14–18); dt. Übers. aus: *Idiota de mente / Der Laie über den Geist*, in: PhthW/Bd. 2, 43 [Einfügung des lat. Cusanuszitats in die dt. Übers. von mir].

Schöpfer und Geschöpf. Dieses Verhältnis aber kann für Cusanus kein auf menschlichen Zahlen basiertes sein und ist deshalb mit dem Begriff Verhältnis gar nicht fassbar. Es meint vielmehr ein nichtverhältnishaftes Verhältnis, das zwischen allem und dem besteht, der alles ist und zugleich nichts von allem. Dieses nichtverhältnishaftes Verhältnis ist bei Cusanus nichts anderes als die Wesenheit der Dinge selbst<sup>50</sup> im Modus ihrer Gründung im absoluten Ursprung. Deshalb lässt Cusanus den *Idiota* sagen, dass „zwischen dem göttlichen Geist und den Dingen nicht vermittelnd die Zahl steht als etwas, das wirkliches Sein hätte, sondern die Zahl der Dinge sind die Dinge selbst.“<sup>51</sup> In abbildhafter Weise wird die auf der Zahl als *modus intelligendi* beruhende Entfaltung des menschlichen Denkens übertragen auf die Schöpfung und Gründung aller Dinge in Gott. Den göttlichen *modus intelligendi* versteht Cusanus nicht als Denken, sondern als Erschaffen. Aus ihm geht die Vielfalt der geschaffenen Dinge hervor.<sup>52</sup> Hieraus folgt aber, dass die weisheitliche Ordnung der Welt nach Maß, Zahl und Gewicht bei Cusanus vom Menschen her nur als abbildhafte Ähnlichkeit in seinen Begriffen und gestalterischen Entfaltungen zugänglich ist und das eigentliche nichtverhältnishaftes Verhältnis aller Dinge zum Schöpfer und damit auch das eigentliche Verhältnis aller Dinge zueinander dem Bereich des Wissens entzogen bleiben.<sup>53</sup> Im Vollzug seiner denkerischen und gestalterischen Tätigkeiten – in der Bewegung seines intellektualen Lebens, wie Cusanus es ausdrückt – hat der Mensch nach Cusanus Weisheit. Aber er hat sie nicht, wie sie in sich ist, sondern in abbildhafter Ähnlichkeit als Widerschein (*resplendentia*):

„Tunc motu vitae suae intellectivae in se descriptum reperit, quod quaerit. Intelligas autem descriptionem hanc resplendentiam esse exemplaris omnium modo, quo in sua imagine veritas resplendet.“<sup>54</sup>

<sup>50</sup> In DE CUSA: *Idiota de mente*, c. 6, (h <sup>2</sup>V, n. 96) spricht Cusanus von „quiditas rerum“ (Z. 7) und „essentiae rerum“ (Z. 9).

<sup>51</sup> DE CUSA: *Idiota de mente*, c. 6, (h <sup>2</sup>V, n. 96, Z. 15–17); dt. Übers. aus: *Idiota de mente / Der Laie über den Geist*, in: PhthW/Bd. 2, 53.

<sup>52</sup> DE CUSA: *Idiota de mente*, c. 6, (h <sup>2</sup>V, n. 94, Z. 8–11): „Quomodo pluralitas rerum est numerus divinae mentis? IDIOTA: [...] Unde si acute respicis, reperiens pluralitatem rerum non esse nisi modum intelligendi divinae mentis.“ Vgl. DE CUSA: *Idiota de mente*, c. 7, (h <sup>2</sup>V, n. 99, Z. 5–7): „Divina mens concipiendo creat [...]. Divina mens est vis entificativa“.

<sup>53</sup> So heißt es zur Ordnung der Elemente in DE CUSA: *De docta ignorantia*, II, c. 13, (h I, S. 111, Z. 16–17, [n. 176]): „Et dum haec aeterna sapientia ordinaret, proportione inexpressibili usa est“; dt. Übers. in: *De docta ign. / Die belehrte Unwissenheit*, II, in: PhthW/Bd. 1, 111: „Beim Ordnen dieser Verhältnisse bediente sich die ewige Weisheit einer unaussprechlichen Proportion.“

<sup>54</sup> DE CUSA: *Idiota de mente*, c. 5, (h <sup>2</sup>V, n. 85, Z. 10–13); dt. Übers. in: *Idiota de mente / Der Laie über den Geist*, in: PhthW/Bd. 2, 39–41: „Dann findet er durch die Bewegung seines vernunfthaften Lebens in sich abgeschrieben, was er sucht. Du mußt aber verstehen, daß diese Kopie Widerschein des Urbildes von allem auf die Weise ist, wie in ihrem Abbild die Wahrheit widerstrahlt.“

Der Mensch hat hier also insofern Weisheit, als er sich im aktiven Vollzug als Bild der Weisheit zeigt. Cusanus lässt den Idiota in *De mente* die *mens* mit einem lebendigen geschriebenen Gesetz vergleichen, das als lebendiges auch alles nach dem Gesetz zu Beurteilende selbst lesen könne.<sup>55</sup> Die *mens* sei lebendige (Ab-)Zeichnung (*descriptio*) der Weisheit heißt es hier:

„Unde mens est viva descriptio aeternae et infinitae sapientiae.“<sup>56</sup>

Diese Lebendigkeit ist der Impuls zur Entfaltung der Potentialität zur Entfaltung, die die *mens* in sich grundgelegt vorfindet und die ihr Wesen ist. Im aktiven Vollzug der denkerischen und gestalterischen, messenden und ordnenden, erkennenden, kreativen und urteilenden Entfaltung dessen, was in der Entfaltungspotentialität der *mens* angelegt ist, findet der Mensch nach *De mente* in der Reflexion auf sich selbst und die eigene Tätigkeit den Widerschein der urbildlichen Weisheit. Darin liegt hier die besondere Spur der Weisheit.

#### 4. DYNAMISCHE ANNÄHERUNG ALS EXISTENTIELLER VOLLZUG DES WEISHEITSBILDES IN DEN *IDIOTA*-DIALOGEN

Wie lässt sich der aktive Vollzug dessen, was in der Entfaltungspotentialität der *mens* angelegt ist, näher charakterisieren? In *De mente* sagt der Idiota:

„[N]ostra mens est vis assimilativa“.<sup>57</sup>

Die Entfaltung der angelegten Potentialität ist demnach als Angleichung (*assimilatio*) zu verstehen. Die konkreten Tätigkeiten der sich entfaltenden *mens* werden dabei von dem Idiota so weit gefasst, dass man sagen könnte, er versteht alle Bewusstseinszustände als Angleichungen<sup>58</sup>. Soweit ich sehe, unterteilt er die Angleichungsbewegung in fünf Stufen. Auf der ersten Stufe erfolgen Sinneswahrnehmungen, Vorstellungen und Denkvorgänge,<sup>59</sup> wobei sich nur in den letzteren klare Unterscheidungen finden.<sup>60</sup> Aus diesen Bewusstseinszuständen heraus bildet die *mens* – so der Laie –

<sup>55</sup> DE CUSA: *Idiota de mente*, c. 5, (h<sup>2</sup>V, n. 85, Z. 6–7): „Ac si lex scripta foret viva, illa, quia viva, in se iudicanda legeret.“

<sup>56</sup> DE CUSA: *Idiota de mente*, c. 5, (h<sup>2</sup>V, n. 85, Z. 7–8).

<sup>57</sup> DE CUSA: *Idiota de mente*, c. 7, (h<sup>2</sup>V, n. 99, Z. 7).

<sup>58</sup> Vgl. dazu DE CUSA: *Idiota de mente*, c. 7, (h<sup>2</sup>V, n. 100–106); dt. Übers. in: *Idiota de mente / Der Laie über den Geist*, in: PhthW/Bd. 2, 57–63.

<sup>59</sup> Vgl. DE CUSA: *Idiota de mente*, c. 7, (h<sup>2</sup>V, n. 100–102, Z. 10).

<sup>60</sup> Vgl. DE CUSA: *Idiota de mente*, c. 7, (h<sup>2</sup>V, n. 100, Z. 7–8): „Sed in ratione cum discretione status a statu se rebus conformat.“ Vgl. auch DE CUSA: *Idiota de mente*, c. 7, (h<sup>2</sup>V, n. 102).

Begriffe (*notiones*),<sup>61</sup> und aus ihnen entwickelt sie auf einer zweiten Stufe dann bestimmte *artes* und Konjekturen:

„Aber unsere Geisteskraft entwickelt aus jenen so beschaffenen Begriffen, die durch Angleichung hervorgebracht sind, die mechanischen Künste und physikalische und logische Mutmaßungen“.<sup>62</sup>

Auf den ersten beiden Stufen sind die von der *mens* hervorgebrachten Angleichungen „*sensibilium notiones*“,<sup>63</sup> deren Wahrheitsgehalt der *Idiota* dadurch verdunkelt sieht, dass sie dem Bereich der Veränderbarkeit unterliegen.<sup>64</sup>

Auf der dritten Stufe soll die *mens* Angleichungen bilden, die den unveränderbaren Wesenheiten der Dinge näher kommen, indem sie sie mit Blick auf ihre eigene Unveränderbarkeit aus sich heraus hervorbringt.<sup>65</sup> Auf dieser Stufe ordnet der *Idiota* auch die Mathematik an<sup>66</sup>. Die hier gebildeten „*assimilationes abstractivas*“<sup>67</sup> sollen allerdings nicht die tatsächlichen Wesenheiten wiedergeben, sondern gelten ihm ebenfalls als abbildhafte Angleichungen. Auf der vierten Stufe betrachtet die *mens* sich selbst und sieht dabei, wie alle von ihr hervorgebrachten *assimilationes* in ihrer eigenen Einfachheit (*simplicitas*) sie selbst sind:<sup>68</sup>

„Und auf diese Weise schaut er in seiner Einfachheit alles, [...] und dort sieht er alles [...], [...] wie alles eins und eins alles ist.“<sup>69</sup>

<sup>61</sup> Vgl. DE CUSA: *Idiota de mente*, c. 7, (h<sup>2</sup>V, n. 102, Z. 5–8).

<sup>62</sup> DE CUSA: *Idiota de mente*, c. 7, (h<sup>2</sup>V, n. 102, Z. 11–12): „Sed nostra vis mentis ex illis talibus notionibus sic per assimilationem elicitis facit mechanicas artes et physicas ac logicas coniecturas“; dt. Übers. aus: *Idiota de mente / Der Laie über den Geist*, in: PhthW/Bd. 2, 59.

<sup>63</sup> DE CUSA: *Idiota de mente*, c. 7, (h<sup>2</sup>V, n. 102, Z. 15–16; siehe auch Z. 5–8).

<sup>64</sup> DE CUSA: *Idiota de mente*, c. 7, (h<sup>2</sup>V, n. 102, Z. 15–18): „Unde cum per has assimilationes non attingat nisi sensibilium notiones, ubi formae rerum non sunt verae, sed obumbratae variabilitate materiae, tunc omnes notiones tales sunt potius coniecturae quam veritates.“

<sup>65</sup> DE CUSA: *Idiota de mente*, c. 7, (h<sup>2</sup>V, n. 103, Z. 1–5): „Post haec mens nostra [...] dum respicit ad suam immutabilitatem, facit assimilationes formarum [...] ut sunt in se et per se, et immutabiles concipit rerum quiditates utens se ipsa pro instrumento sine spiritu aliquo organico“; dt. Übers. in: *Idiota de mente / Der Laie über den Geist*, in: PhthW/Bd. 2, 59: „Danach bildet unser Geist [...], indem er auf seine Unwandelbarkeit blickt, Angleichungen an die Formen, [...] wie sie in sich und an sich sind, und begreift die unwandelbaren Wesenheiten der Dinge, indem er sich seiner selbst als Instrument bedient, ohne irgendeinen organischen Geist“ [kursive Hervorhebung im lat. u. dt. Zitat v. mir].

<sup>66</sup> Vgl. das Beispiel in DE CUSA: *Idiota de mente*, c. 7, (h<sup>2</sup>V, n. 103, Z. 6–13).

<sup>67</sup> DE CUSA: *Idiota de mente*, c. 7, (h<sup>2</sup>V, n. 104, Z. 5).

<sup>68</sup> Vgl. DE CUSA: *Idiota de mente*, c. 7, (h<sup>2</sup>V, n. 105).

<sup>69</sup> DE CUSA: *Idiota de mente*, c. 7, (h<sup>2</sup>V, n. 105, Z. 12–15): „Et hoc modo in simplicitate sua omnia intuetur, [...] et ibi omnia intuetur [...], [...] ut omnia unum et unum omnia.“; dt. Übers. aus: *Idiota de mente / Der Laie über den Geist*, in: PhthW/Bd. 2, 63.

Auf der fünften Stufe schließlich erkennt die *mens* sich selbst und ihren aktiven Vollzug der Angleichungstätigkeit als *imago Dei*:

„Es bedient sich aber bei dieser höchsten Weise der Geist seiner selbst, so wie er Gottes Abbild ist, und Gott, der alles ist, strahlt in ihm wider, wenn er sich nämlich als das lebendige Bild Gottes seinem Urbild mit aller Anstrengung zuwendet, indem er sich ihm *angleicht*. Und auf diese Weise schaut er, daß alles eins und er *dieses einen Angleichung ist*, durch die er Begriffe bildet von dem einen, das alles ist.“<sup>70</sup>

In der Selbsterkenntnis als *imago Dei* findet nach *De mente* die *mens* zu sich selbst – in einem zutiefst existentiellen Sinn –, indem sie das, was sie *ist*, nämlich: dynamischer Vollzug der Entfaltung der Kraft der Angleichung, als ihren intimsten Wesenskern einsieht und zugleich diesen intimsten Wesenskern als dynamische Angleichung an ein sie immer übersteigendes *exemplar* versteht. Erst auf der obersten Stufe liegt die Antwort auf das Wohin der Angleichungsbewegung: Das *exemplar* ist das Ziel der dynamischen Bildentfaltung. Auch auf den tieferliegenden Stufen richtet sie sich letztlich auf nichts anderes. Aber erst dort wird das Wesen dieser Bewegung – in den Worten des Cusanus: in nicht berührender Weise berührt. Hatten wir eingangs die Frage gestellt, ob wir alle Naturwissenschaftler werden müssten, um die Weisheit zu finden, so scheint es nun, als müssten alle Theologen werden, wenn der Idiota sagt:

„Und so stellt er [= Geist/*mens*; Anm. S.A.] theologische Betrachtungen an, in denen er gleichsam im Endziel aller Begriffe mit Vergnügen als in der köstlichsten Wahrheit seines Lebens Ruhe findet.“<sup>71</sup>

Bedeutet das, dass für Cusanus die experimentelle Naturerforschung Zeitverschwendung ist? Müssten wir nicht alle so schnell wie möglich die fünfte Stufe angehen und die unteren vergessen? Aus drei Gründen kann dies für Cusanus nicht angenommen werden. In *De staticis experimentis* können wir keine Abwertung der Naturerforschung finden. Im Gegenteil liefert die Schrift zahlreiche Beispiele für nützliche Anwendungen in der praktischen Lebenswelt. Die mithilfe der Waage gewonnenen Einsichten sind Konjekturen,<sup>72</sup> die sich auf der zweiten der oben beschriebenen Stufen befinden. Die körperliche Verfasstheit des Menschen bringt es mit

<sup>70</sup> DE CUSA: *Idiota de mente*, c. 7, (h<sup>2</sup>V, n. 106, Z. 8–12): „Utitur autem hoc altissimo modo mens se ipsa, ut ipsa est dei imago, et deus, qui est omnia, in ea relucet, scilicet quando ut viva imago dei ad exemplar suum se omni conatu assimilando convertit. Et hoc modo intuetur omnia unum et se illius unius assimilationem, per quam notiones facit de uno quod omnia.“; dt. Übers. aus: *Idiota de mente / Der Laie über den Geist*, in: PhthW/Bd. 2, 63 [kursive Hervorhebung v. mir].

<sup>71</sup> DE CUSA: *Idiota de mente*, c. 7, (h<sup>2</sup>V, n. 106, Z. 12–14); dt. Übers. aus: *Idiota de mente / Der Laie über den Geist*, in: PhthW/Bd. 2, 63.

<sup>72</sup> Vgl. DE CUSA: *Idiota de staticis experimentis*, (h<sup>2</sup>V, n. 162, S. 222, Z. 1–2); dt. Übers. in: Dupré III, 613.

sich, dass er Wohnstätten braucht und dafür möglichst geeignete Plätze sucht,<sup>73</sup> dass er krank werden kann und deshalb Heilmittel in geeigneter Anwendung benötigt,<sup>74</sup> dass er Schiffe passend zur Wassertiefe mit entsprechender Kenntnis anfertigt, um sie auch sicher benutzen zu können,<sup>75</sup> und dass es nicht unwichtig ist, zu erkennen, unter welchen Bedingungen die Erde fruchtbar ist und unter welchen nicht.<sup>76</sup> Um die Unterschiede verschiedener Stoffe, sowohl von Metallen als auch von Gesteinsarten, sowie ihre Zusammensetzung zu erkennen und zu verstehen, braucht es gezielte Beobachtungen und Untersuchungen<sup>77</sup> und für ein gelungenes Musikstück ist die Beherrschung der Kunst der Tonerzeugung notwendig, die entsprechende Materialkenntnisse voraussetzt.<sup>78</sup> Die Weisheit des *Idiota* ist nicht weltfremd. Sie besteht auch in der Anerkennung der Notwendigkeit von möglichst genauen Kenntnissen der materiehaften Welt:

„Ich bin der Meinung, daß man sich mittels des Gewichtsunterschiedes in größerer Wahrheit zu den Geheimnissen der Dinge herantasten und vieles mit Hilfe wahrscheinlicher Mutmaßungen wissen kann.“<sup>79</sup>

Zweitens habe ich versucht die Bedeutung des aktiven Vollzugs der Entfaltung des in der *mens* angelegten Potentials darzulegen. Die *artes* auf der zweiten Stufe der Annäherungsbewegung sind Teile dieses Vollzugs. Auf sie zu verzichten hieße, die Entfaltungspotentialität einzuschränken. Das hätte aber auch Auswirkungen auf die höheren Stufen. Das Bild auf das Abbild hin zu durchdenken, setzt ein möglichst vollständiges Bild voraus. Um die Entfaltungspotentialität der *mens* in ihrer Größe und Weite sehen zu können, sind alle menschlichen Entfaltungsvollzüge in den Blick zu nehmen. Dies ist ähnlich dem, was Cusanus über die Bedeutung der Sineseeindrücke sagt. Diese seien zunächst einmal notwendig, um die weitere Annäherungsbewegung der *mens* anzuregen, so dass auch nicht einfach mit der dritten Stufe begonnen werden könnte:

<sup>73</sup> Vgl. DE CUSA: *Idiota de staticis experimentis*, (h<sup>2</sup>V, n. 162, S. 222, Z. 10–12); dt. Übers. in: Dupré III, 613.

<sup>74</sup> Vgl. DE CUSA: *Idiota de staticis experimentis*, (h<sup>2</sup>V, n. 166, S. 224, Z. 2–18); dt. Übers. in: Dupré III, 617–619.

<sup>75</sup> Vgl. DE CUSA: *Idiota de staticis experimentis*, (h<sup>2</sup>V, n. 169, S. 225/ Z. 27–S. 226/Z. 10); dt. Übers. in: Dupré III, 621.

<sup>76</sup> Vgl. DE CUSA: *Idiota de staticis experimentis*, (h<sup>2</sup>V, n. 178, S. 231, Z. 7–11); dt. Übers. in: Dupré III, 629. Vgl. auch DE CUSA: *Idiota de staticis experimentis*, (h<sup>2</sup>V, n. 188, S. 237, Z. 4–10); dt. Übers. in: Dupré III, 639–641.

<sup>77</sup> Vgl. DE CUSA: *Idiota de staticis experimentis*, (h<sup>2</sup>V, n. 171–176, S. 226/Z. 23–S. 230/Z. 10); dt. Übers. in: Dupré III, 621–629.

<sup>78</sup> Vgl. DE CUSA: *Idiota de staticis experimentis*, (h<sup>2</sup>V, n. 192, S. 239, Z. 6–17); dt. Übers. in: Dupré III, 643.

<sup>79</sup> DE CUSA: *Idiota de staticis experimentis*, (h<sup>2</sup>V, n. 162, S. 222, Z. 1–2); dt. Übers. aus: Dupré III, 613.



„Und er [= der Geist/*mens*; Anm. S.A.] wird zu diesen abstrahierenden Angleichungen angeregt durch die Vorstellungen oder Bilder der Formen, die er durch die in den Organen gemachten Angleichungen entdeckt, so wie jemand durch die Schönheit eines Bildes angeregt wird, nach der Schönheit des Urbildes zu suchen.“<sup>80</sup>

Der Antrieb, die lebendige Nachzeichnung der Weisheit (*viva descriptio sapientiae*) zu vollziehen, muss erst geweckt werden:

„Aber in unseren Geistern gleicht jenes Leben anfangs einem Schlafenden, bis es durch das Staunen, das aus dem Sinnenfälligen entsteht, angeregt wird, daß es sich bewegt.“<sup>81</sup>

Drittens knüpft Cusanus in *De staticis experimentis* mit dem „*iudicium staterae*“<sup>82</sup> an die Urteilsfähigkeit des lebendigen Gesetzes aus *De mente* an. Wie zu den späteren empirischen Naturwissenschaften gehört auch zur cusanischen „[e]xperimentalis scientia“<sup>83</sup> das ausgewogene Beurteilen (*iudicium facere*) der gesammelten Daten,<sup>84</sup> ihre Interpretation hinsichtlich ihrer Bedeutung,<sup>85</sup> ihres Ordnungszusammenhanges<sup>86</sup> und ihrer Zweck-

<sup>80</sup> DE CUSA: *Idiota de mente*, c. 7, (h<sup>2</sup>V, n. 104, Z. 5–8); dt. Übers. aus: *Idiota de mente / Der Laie über den Geist*, in: PhthW/Bd. 2, 61.

<sup>81</sup> DE CUSA: *Idiota de mente*, c. 5, (h<sup>2</sup>V, n. 85, Z. 8–10); dt. Übers. aus: *Idiota de mente / Der Laie über den Geist*, in: PhthW/Bd. 2, 39.

<sup>82</sup> DE CUSA: *Idiota de staticis experimentis*, (h<sup>2</sup>V, n. 161, S. 221, Z. 7) [kursive Hervorhebung von mir].

<sup>83</sup> DE CUSA: *Idiota de staticis experimentis*, (h<sup>2</sup>V, n. 178, S. 231, Z. 16).

<sup>84</sup> Wenn etwa der Arzt Uringewicht beurteilt (*iudicium facere*) – in DE CUSA: *Idiota de staticis experimentis*, (h<sup>2</sup>V, n. 163, S. 222, Z. 28–29)/dt. Übers. in: Dupré III, 615 – und im Abgleich mit Blut- und Kräutergewichten die Arzneimitteldosis abwägt – in DE CUSA: *Idiota de staticis experimentis*, (h<sup>2</sup>V, n. 164, S. 223, Z. 2–10)/dt. Übers. in: Dupré III, 615 –, oder Pulsmessung, Uringewicht und Atemmessung zusammen als Grundlage für die Beurteilung (*iudicium*) des Gesundheitszustandes und zur Krankheitsdiagnostik genommen werden – in DE CUSA: *Idiota de staticis experimentis*, (h<sup>2</sup>V, n. 164/S. 223/ Z. 13 – n. 165/S. 224/ Z. 1); dt. Übers. in: Dupré III, 617.

<sup>85</sup> So werden in DE CUSA: *Idiota de staticis experimentis*, (h<sup>2</sup>V, n. 163, S. 222, Z. 21–25)/dt. Übers. in: Dupré III, 615 z.B. unterschiedliche Blut- und Uringewichte als Indikatoren für Alter, Herkunft und Gesundheitszustand angesehen.

<sup>86</sup> So z.B. in der Diskussion der Zusammensetzung der Materie aus Elementen in DE CUSA: *Idiota de staticis experimentis*, (h<sup>2</sup>V, n. 176–178, S. 229/ Z. 18–S. 231/Z. 18); dt. Übers. in: Dupré III, 627–631. Nach DE CUSA: *Idiota de staticis experimentis*, (h<sup>2</sup>V, n. 178, S. 231, Z. 7–14)/dt. Übers. in: Dupré III, 629–631 können Unterschiede von Stoffen durch vergleichende Gewichtsmessungen in einen erforschbaren Zusammenhang gebracht werden. Die Verschiedenheit der Stoffeigenschaften, so der Grundgedanke, folgt einem Ordnungszusammenhang. Vgl. dazu auch den von Cusanus (fälschlicherweise) vermuteten unterschiedlichen Quecksilber- und Schwefelgehalt von Metallen und Steinen und die Erforschbarkeit der Elemente in verschiedenen Stoffen in DE CUSA: *Idiota de staticis experimentis*, (h<sup>2</sup>V, n. 176, S. 229/Z. 18 – S. 230/Z. 10); dt. Übers. in: Dupré III, 627–629. Nach DE CUSA: *Idiota de staticis experimentis*, (h<sup>2</sup>V, n. 178, S. 231, Z. 16–18) seien „weitläufige Aufzeichnungen“ (h<sup>2</sup>V, n. 178, S. 231, Z. 16)/(dt. Übers. aus: Dupré III, 631) nötig, um den Ordnungszusammenhang einzusehen und von gezielten Beobachtungen zur *ars* zu gelangen (h<sup>2</sup>V, n. 178, S. 231, Z. 17: „de experimentis ad artem“). In DE CUSA: *Idiota de staticis experimentis*, (h<sup>2</sup>V, n. 189, S. 237, Z. 15–20)/dt.

mäßigkeit hinsichtlich möglicher Anwendungen.<sup>87</sup> Bei Cusanus beinhaltet daher die empirische Nachzeichnung in den mithilfe der Waage zu ermittelnden Konjekturen die aktive Entfaltung der Urteilskraft der *viva descriptio sapientiae* als Teil ihres aktiven Vollzugs.<sup>88</sup> Je mehr Vollzug stattfindet, umso lebendiger ist die Nachzeichnung der Weisheit durch ihr Bild. Erst im dynamischen Vollzug kommt das Bild zu sich selbst, zu seinem Bildsein, das Bildentfaltung ist.

## 5. SCHLUSS

Die *Idiota*-Dialoge des Cusanus spannen einen Bogen von der göttlichen Weisheit in *De sapientia* über den dynamischen existentiellen Vollzug der menschlichen Entfaltung in *De mente* bis hin zu einer empirisch-messenden Welterschließung in *De staticis experimentis*. Durch diese Spannweite zeigen die *Idiota*-Dialoge in ihrer Gesamtheit das Paradigma eines Denkens, das sich einer szientistischen Reduktion entzieht, ohne aber die – explizit auch empirisch auf die Materie bezogene – wissenschaftliche Erschließung der Welt aufzugeben. Dem weisheitlichen Nichtwissen des *Idiota* um das Wesentliche aller menschlichen Aktivitäten in Wissenschaft, Kunst und Technik gelingt es, am Vorabend der Entstehung der Naturwissenschaften, alle diese Bereiche im letztlich nichtfassbaren nichtverhältnishaften Verhältnis von menschlicher und unendlicher Weisheit zu einen.<sup>89</sup> Die Weisheit des cusanischen Laien verliert deshalb weder die Welt,

Übers. in: Dupré III, 641 werden beobachtbare Phänomene in der Natur (Überschwemmungen durch den Nil, körperliche Ausstattung der Tiere) und Klima als in einem Ordnungszusammenhang stehend beurteilt (Z. 17: „iudicia“). Vgl. auch den Zshg. v. Luftfeuchtigkeit u. Wetter in DE CUSA: *Idiota de staticis experimentis*, (h<sup>2</sup>V, n. 179, S. 231/Z. 19 – S. 232/Z. 1); dt. Übers. in: Dupré III, 631.

<sup>87</sup> Vgl. DE CUSA: *Idiota de staticis experimentis*, (h<sup>2</sup>V, n. 178, S. 231, Z. 16–18): „Experimentalis scientia latas deponit scripturas. Quanto enim plures fuerint, tanto infallibilius de experimentis ad artem, quae ex ipsis elicitur, posset deveniri.“ [Kursive Hervorhebung v. mir]. Vgl. auch das Urteil des Orator, ein Buch mit experimentellen Daten sei „utilissimum“ in DE CUSA: *Idiota de staticis experimentis*, (h<sup>2</sup>V, n. 195, S. 240, Z. 25)/dt. Übers. in: Dupré III, 645–647, sowie die vielen Beispiele für nützliche Anwendungen: Entlarven von Betrügereien in DE CUSA: *Idiota de staticis experimentis*, (h<sup>2</sup>V, n. 174, S. 228/Z. 19 – S. 229/Z. 3)/dt. Übers. in: Dupré III, 625, Kräftermessung in DE CUSA: *Idiota de staticis experimentis*, (h<sup>2</sup>V, n. 175, S. 229, Z. 4–17)/dt. Übers. in: Dupré III, 627, Messung der Meerestiefe in DE CUSA: *Idiota de staticis experimentis*, (h<sup>2</sup>V, n. 181, S. 233, Z. 1–10)/dt. Übers. in: Dupré III, 633, Geschwindigkeitsmessungen von Schiffen in DE CUSA: *Idiota de staticis experimentis*, (h<sup>2</sup>V, n. 182, S. 233, Z. 11–19)/dt. Übers. in: Dupré III, 633 und Messung der Kraft von Geschossen in DE CUSA: *Idiota de staticis experimentis*, (h<sup>2</sup>V, n. 182, S. 233/Z. 20 – S. 234/Z. 6)/dt. Übers. in: Dupré III, 633–635.

<sup>88</sup> Vgl. DE CUSA: *Idiota de mente*, c. 7, (h<sup>2</sup>V, n. 100, Z. 11). Dort heißt es zur angleichenden Tätigkeit der mens: „[...] per assimilationem iudicium faciat de obiecto.“ [Kursive Hervorhebung v. mir].

<sup>89</sup> Zum Verlust einer solchen Einheit siehe STALLMACH, Josef: *Der Verlust der Symbiose von Weisheit und Wissenschaft in Neuzeit und Gegenwart*, in: HAUBST, Rudolf/KREMER, Klaus

noch sich selbst an die Welt, sondern mündet in eine religiös-existentielle Haltung, die keinen Gegensatz zur *scientia* bildet, sondern Wissenssuche als lebendigen Vollzug des menschlichen Wesens versteht.

### *Zusammenfassung*

*Dieser Beitrag versucht zu zeigen, dass Cusanus mit dem Weisheitsbegriff in den Idiota-Dialogen eine innere Verbindung dieser Dialoge angelegt hat, indem er die göttliche Weisheit mit der existentiellen Suche des Menschen nach sich selbst und mit der empirischen Welterforschung durch den Menschen in dem Bild einer sich entfaltenden und urteilenden Abzeichnung der göttlichen Weisheit verbindet. Dabei sieht Cusanus menschliche zahlenbasierte Proportionsgefüge als aenigma für das nichteinsehbare nichtverhältnishaftes Verhältnis zu Gott und experimentelle Weltzuwendungen als Teil des dynamischen Vollzugs der weisheitlichen Annäherungsbewegung. Beides zusammen zeigt uns ein Denken, das versucht, scientia und religiös-existentielle Haltung zu einen.*

### *Abstract*

*This contribution tries to show that Nicholas of Cusa's conception of wisdom in the Idiota-dialogues realizes an inner connection between these dialogues by combining divine wisdom, man's existential search for himself and his empirical exploration of the world in the image of an unfolding and judging description of divine wisdom. Cusa sees proportions built on numbers by man as an aenigma for the unknowable unproportional proportion to God and exploring the world in experimental ways as a part of a dynamic assimilating movement in search of wisdom. Both together shows us a philosophy, which tries to unify scientia and a religious-existential attitude.*